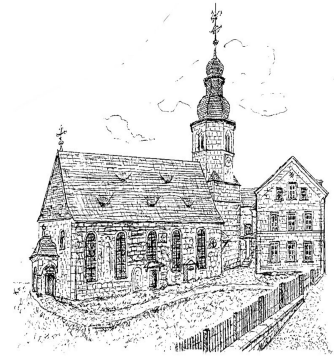


Predigttext: Die Seligpreisungen (Mt 5,1-10)

1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: 3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. 4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. 6 Selig sind, die



da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. 9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

**Predigt- Anspiel: Wo geht es zum „Gut Leben“**

*Szene 1*

Person A: *Kommt durch die Sakristeitür herein, sie hat einen Wanderrucksack auf dem Rücken und Wanderschuhe an und blickt sich suchend um. Sie setzt den Rucksack ab und kruscht eine Landkarte heraus, die sie erst mal falschrum hält und dann mit Kopfschütteln über sich selbst umdreht. Sie blickt sich weiter suchend und ratlos um.*

*Spricht zu sich selbst:*

Oh man, ich möchte endlich ankommen, und hier an dieser Weggabelung gibt es kein Schild, das mir sagt wo ich hin muss. So eine dämliche Idee, eine „Survivaltour“ ohne Handy zu machen. Und diese Karte, die ist auch aus der Steinzeit, wie haben die das früher bloß gemacht. Dieser depperte Kompass funktioniert auch nicht, der zeigt immer nur nach Norden, aber ich will doch gar nicht in den Norden.

Auf der Freizeit haben sie gesagt, dieses Erlebnis würde uns zeigen, was das wichtigste für ein gutes Leben ist. Ich weiß genau was ein gutes Leben ist, jetzt Zuhause auf dem Sofa sitzen und einen schönen Film schauen. Aber dieser Trip, wird wohl eher ein Horrortrip. Seufz.

Person B: *(spricht Person A von hinten an, sie trägt einen Einkaufskorb)*

Entschuldigung, kann ich ihnen helfen

Person A: *(Zuckt erschrocken zusammen.)* Huch wo kommen sie denn jetzt her?

Person B: Ich wohne hier gleich ums Eck und war auf dem Weg zum Einkaufen, aber sie sahen so verloren aus, da wollte ich mal fragen, ob ich ihnen helfen kann.

Person A: Oh ja, bitte, ich habe leider keine Ahnung wo ich gerade bin, ich bin auf einer Survivaltour, wir wurden im Wald nur mit dieser Karte und einem Kompass, ausgesetzt und sollen uns irgendwie zum „Gut Leben“ durchschlagen, aber ich komm damit einfach nicht klar.

Person B: Ach, hallo Maria

Person C: *(Hat eine Einkaufstasche über der Schulter und kommt vom Seiteneingang her)* Hallo Franzi, bist wohl auch auf dem Weg zum Einkaufen.

Person B: Ja, schon, aber dann bin ich hier dieser Frau begegnet, sie will zum „Gut Leben“

Konfirmation 11.10.2020

Person A: Ja bitte, können sie mir bitte den kürzesten und schnellsten Weg dorthin beschreiben?

Person C: Ach zum „Gut Leben“ ja das ist kein Problem, das ist nicht mehr weit, sie folgen einfach hier der Straße bis zum Ende, dann führt der Weg an einer Felskante vorbei und kurz danach sehen sie rechterhand hinter den Feldern schon den Gutshof liegen.

Person A: Oh, das klingt ja hervorragend

Person B: „flüstert zu Person C“ : Bist du wahnsinnig, du kannst die Frau doch nicht durch die Schlucht schicken.

Person C: Das ist der kürzeste Weg. *(Zuckt mit den Schultern)*

Person A: Was ist denn mit der Schlucht?

Person B: Die Schlucht ist gefährlich, nicht jeder der dort hineingegangen ist, kam auch wieder heraus.

Person A: Wie bitte, das klingt aber sehr melodramatisch, lebt da etwa ein großes böses Monster das mich fressen könnte?

Person B: Nein, das nun nicht, aber schon viele sind dort verunglückt, der Weg ist zwar kurz aber ein schmaler Grad. Leicht kann man dort vom Weg abkommen, und sich schwer verletzen und wenn ich sie richtig verstanden habe, haben sie auch kein Handy dabei. Wer weiß also wann sie dann gefunden werden! Ich meide diesen Weg und gehe lieber hinten herum, über den Berg. Das ist zwar ein kleiner Umweg und der Aufstieg ist auch etwas anstrengender, aber deutlich sicherer. Schließlich wollen sie doch heil beim „Gut Leben“ ankommen, oder?

Person A: Ja schon, aber ist die Schlucht wirklich so schlimm? *Blickt Person C fragend an*

Person C: Naja, es geht dort schon ziemlich runter an der Felskante, da hat Franziska schon recht, aber es ist halt schon deutlich kürzer und wenn man aufpasst, dann klappt das schon. So ihr lieben, ich muss jetzt weiter. Kommen sie gut an ihr Ziel, Tschüss.

Person A und B: Tschüss *(winken)*

Person B: Ja, ich muss auch weiter, aber ich kann ihnen nur davon abraten. Folgen Sie lieber dieser Straße, dann biegen Sie links ab und folgen dem Forstweg immer bergauf, die Steigung ist nicht zu verachten, aber dafür haben Sie oben einen tollen Ausblick. Oben am Gipfel halten sie sich dann leicht rechts und wandern wieder ins Tal, wenn sie den Waldrand erreicht haben, sehen sie linkerhand das „Gut Leben“ liegen. Ich hoffe sie entscheiden sich richtig, machen sie es gut. *(nimmt ihren Korb und geht weiter)*

Person A: *Steht ratlos zwischen den zwei Wegen*

Ach was solls, no risk no fun, ich will endlich ankommen *(geht entschlossen die ersten zwei drei Schritte, dann zögert sie und geht wieder zurück zur Gabelung.)*

Oder doch besser den Umweg? *(Setzt sich verzweifelt an den Wegrand)*

Was ist nur der richtige Weg zum „Gut Leben“?

*Szene 2*

Pfarrer: Jetzt habe ich da auch ein bisschen zugekuckt und mir so meine Gedanken gemacht. Macht eine Survival-Tour. Merkt, dass es langsam zum Horrortrip wird. Gut, man kann sich auch dumm anstellen! Dass ein Kompass nach Norden zeigt, das ist nun mal so. Und wenn man sich nur noch blind aufs Handy verlässt, und keine Karte mehr lesen kann... Naja....

Was die auf dieser Freizeit wohl damit bezwecken wollten?  
Herausfinden, was das wichtigste für ein gutes Leben ist? Das finde ich als Pfarrer schon einen ganz guten Ansatzpunkt.

Und ehrlich: möchte wirklich jemand sein ganzes Leben auf dem Sofa sitzen und schöne Filme schauen?

Aber die wichtigste Frage wäre jetzt: Hat's was gebracht? Ich muss diese junge Frau unbedingt einmal erwischen und ihr dazu ein paar Fragen stellen!

Vielleicht kommt sie ja bald wieder zurück?

*(wartet - wartet - wartet)*

Ja tatsächlich! Da ist sie! Hallo junge Frau, ich hätte ein paar Fragen an Sie!

*(Junge Frau kommt mit Rucksack in der Hand auf Pfarrer zu)*

Person A: Hallo?!

Pfarrer: Ja, grüß Gott! Sie sind doch diese junge Frau, die eine Survival-Tour macht?

Person A: Woher wissen Sie das denn?

Pfarrer: Oh, entschuldigen Sie. Mit dem Pfarrhaus direkt in der Dorfmitte, und mein Fenster stand offen....

Person A: Ach!? - Ja ich bin diese junge Frau, die eine Survival-Tour macht!

Pfarrer: Sind Sie denn gut angekommen?

Person A: Wie Sie sehen! Meine Füße tun etwas weh. Links habe ich mir eine Blase gelaufen. Rechts den Arm angeschrammt. Es war ein ordentlicher Anstieg und ein entsprechender Abstieg.

Pfarrer: Dann sind Sie nicht den kurzen Weg durch die Schlucht gegangen?

Person A: Das sah zwar so verlockend aus, 'ne Halbestunde und schon bist Du da. Aber da dachte ich mir, dass der kürzeste Weg wohl doch nicht immer der beste ist.

Pfarrer: Das kann man wohl sagen.

Person A: Und dass auch der längere, anstrengendere Weg sich wirklich gelohnt hat.

Pfarrer: Trotz Blase und Schramme?

Person A: Vielleicht gerade deswegen! Ich hab da zwei ganz nette Leute kennengelernt! Schlau wie ich bin, habe ich natürlich kein Erste-Hilfe-Set dabei gehabt, kein Pflaster, kein Verband, nichts!

Ich muss wohl ziemlich das Gesicht verzogen haben vor Schmerz, als mir da die Frau entgegengekommen ist. Die schaut mich an und fragt mich, ob es mir gut geht. Da habe ich von meiner Blase erzählt. Da hat sie mir nach allen Regeln der Kunst geholfen. Erst mit ein bisschen Wasser gekühlt, dann ein Pflaster drauf, und dann noch einen erstklassigen Verband angelegt.

Wir sind ein wenig ins Gespräch gekommen und sie hat erzählt, dass sie auf dem "Gut Leben" arbeitet. Sie kümmert sich um die Gäste, aber heute hätte sie frei, da wäre sie einfach ein bisschen wandern gegangen.

Pfarrer: Haben Sie sie nicht gefragt, was es mit dem "Gut Leben" auf sich hat?

## Konfirmation 11.10.2020



Person A: Doch habe ich. Und das war interessant. Sie hat mir erzählt, über welche Umwege sie dahin gekommen ist. Erst wollte sie Tierärztin werden. Es war ein anspruchsvolles Studium. Aber eine eigene Praxis aufzumachen, daran ist sie gescheitert. Kredite, Bescheinigungen, Genehmigungen... Schließlich hat sie dann von diesem "Gut Leben" gehört. Erst hat sie dort die Tiere versorgt, dann aber hat sie gemerkt, dass ihr die Menschen noch wichtiger sind. Da hat sie noch Ergotherapie im Fernstudium gemacht und ist jetzt für die Gäste da.

Pfarrer: Ja, so ist das mit der Frage: "Was will ich werden?" Auch wenn es nicht gleich der richtige Beruf wird – die Erfahrungen nimmt man mit. Ich bin ja schließlich auch erst mal Schreiner geworden. Und jetzt ist diese Dame gut angekommen auf dem "Gut Leben".

Person A: Na, und dank dieser Frau bin ich dann glücklich auf dem Gipfel angekommen. Das war ein Erlebnis, das hätte ich mir nie träumen wagen. Ein 360° Rundumblick! Bergketten, Seen, im Tal wunderschön gelegen das "Gut Leben", die warme Sonne auf der Haut und die Stille! Da habe ich mir gedacht: Das ist um Welten besser als das Sofa zu Hause und die Chips vor der Glotze in sich rein zu fressen.

Pfarrer: Um zu entdecken, was einen wirklich glücklich macht, muss man auch manchmal Umwege gehen. Das Glück liegt nicht immer direkt vor der Tür. Da fällt mir jetzt Jesus dazu ein. Einmal hat er gesagt: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, nehme doch Schaden an seiner Seele? Was manche so mit Glück verbinden: Reichtum, Geld, Sorglosigkeit, nichts mehr tun müssen – das bringt nicht die echte Erfüllung. Zum Glück gehört das Geben und nehmen: Die Welt als Geschenk Gottes entdecken. Für jemanden da sein zu können, Freunde haben zu dürfen. Teil einer Familie zu sein, anderen zu helfen. Da muss man auch Umwege gehen: Streit und wieder versöhnen. Sich auseinander leben, wieder zusammenkommen. Anpacken, Zeit investieren, den Hintern hochkriegen, statt sich bedienen zu lassen. Das macht alles mehr Mühe als auf dem Sofa sitzen und Fernsehen gucken. Aber es macht auch viel glücklicher. "Glücklich sind, die sich kümmern um Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Glücklich glücklich sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit bekommen. Glücklich sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen."

Person A: Wow, Sie sind ja ein wandelndes Bibellexikon! Muss ich noch ein bisschen drüber nachdenken. Der Aufstieg auf den Gipfel hat sich auf jeden Fall gelohnt.

Pfarrer: Schön! Und wer war denn dann die zweite Person, der Sie begegnet sind?

Person A: Das war beim Abstieg. Auf so einem Geröllfeld bin ich weggerutscht. Konnte mich gerade noch abfangen. Habe mir aber dann an einem Stein ordentlich den rechten Arm aufgeschrammt. Es tat ganz schön weh. Und ich habe ordentlich geflucht! Das sollte doch der sicherere Weg sein! Naja, ich stell mich halt immer ein bisschen blöd an.



## Konfirmation 11.10.2020

Wie's der Zufall so will, kam mir doch just in diesem Moment schon wieder jemand entgegen. Diesmal ein junger Mann. Der hatte doch tatsächlich ein Desinfektionsmittel dabei – Corona sei Dank – und dann hat er den Verband von meiner Blase abgemacht, und um den Arm rumgewickelt.

Und das, obwohl er nur einen Arm hatte, quasi mit Links hat er das gemacht. Ich wollte schon das Jammern anfangen, warum sowas ausgerechnet immer mir passiert. Dann habe ich gemerkt, wie unpassend das ist. Ich habe eine kleine Schramme, er hat den Arm verloren. Er hat mir dann auch erzählt, dass er einen Unfall hatte. Und wie er mit Gott und sich gehadert hat.

Eigentlich hat er sich geschworen, mit Gott ein Leben lang nichts mehr zu tun haben zu wollen. Aber dann ist er über ein paar Sätze von Dietrich Bonhoeffer gestolpert:

*(kramt in ihren Taschen – zieht einen Zettel heraus)*

Er sagt, er trägt die Worte immer mit sich herum, weil sie ihm das Leben gerettet haben:

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. in solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

Ich finde, das sind echt starke Worte, so etwas möchte ich auch gerne glauben.

Pfarrer: Da hast Du recht! Solche Worte, solche Leute – für mich sind sie ein Riesenvorbild im Glauben. Gerade weil Dietrich Bonhoeffer auch ganz schön dunkle Stunden erlebt haben. Als er sie schrieb, saß er schon im Gefängnis.

Person A: Und dieser junge Mann, der war für mich auch ein Vorbild. Als ich dann weiter gegangen bin, habe ich einfach gebetet: lieber Gott, ich möchte auch so einen Glauben haben wie dieser Bonhoeffer und wie dieser nette Kerl. Und immer wenn mir jetzt der Arm weh tut, denke ich an diesen jungen Mann und an mein Gebet.

Pfarrer: Hat sich denn jetzt für Sie diese Tour gelohnt?

Person A: Ja, auf jeden Fall. Und ich bin froh, trotz Blase und Schramme, dass ich den längeren Weg über den Berg gegangen bin. Diese Erfahrungen möcht ich nicht





## Konfirmation 11.10.2020

missen. Ich hab Menschen kennengelernt, die mir zeigen konnten, was Glück, was „gut leben“ und was Glaube bedeuten kann. Das war stark!

**Pfarrer:** Toll, dass ich Sie kennenlernen durfte. Eine Frage noch: am Wochenende ist bei uns Konfirmation! Kann ich da ein bisschen was von Ihnen und Ihren Erlebnissen erzählen?

**Person A:** Ja, gerne. Erzählen Sie nur! Vielleicht hilft es den jungen Leuten ja auch, ihren Weg zu finden!

*Kanzelsegen:* Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

### **Gebet:**

#### **Konfi:**

Guter Gott,

drei mal ein halbes Jahr: Geschichten, Gespräche, Lernstoff zum Thema Glauben.

Einführung ins Abendmahl, Kletterturm, Konfi-Rüstzeit, Konfi-Vorstellungsgottesdienst und am Ende die Konfirmation. So wäre alles ganz normal gewesen.

Doch Corona kam uns dazwischen. Danke, dass es jetzt doch noch möglich ist, Konfirmation zu feiern. Dieses Fest wird uns in Erinnerung bleiben. Und erinnere Du uns daran, dass wir uns auf Dich verlassen können, egal wo unser Weg uns hinführt.

#### **Eltern:**

Guter Gott, danke für unsere Kinder und wie sie bis jetzt heranwachsen durften. Danke für das Vertrauen, das gewachsen ist. Das Leben hält unterschiedliche Überraschungen bereit – gute wie böse. Corona hat uns böse überrascht. Doch das Virus kann uns nicht die größte Überraschung nehmen: Die größte Überraschung wird immer wieder Deine Liebe bleiben - zu den Konfirmandinnen und Konfirmanden und zu uns allen. Wir danken dir dafür.

#### **Pate:**

Herr Jesus Christus,

du bist deinen Weg mit Gott gegangen. Hilf auch unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden ihren Weg mit dir zu gehen. Wir vertrauen dir diese jungen Menschen an. Schenke ihnen Menschen in ihrem Leben, denen sie vertrauen und deren Ratschläge sie annehmen können.

Schenke den Eltern und uns als Paten Liebe und Weisheit, diese Jugendlichen ins Leben hinein zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen.

#### **Kirchenvorstand:**

Du Geist Gottes,

du baust deine Kirche - jung wie alt gehören genauso dazu. Lass uns als Gemeinde offen sein für junge Ideen. Lass uns offen sein für Ihre Fragen und Anliegen. Lass diese jungen Menschen zu einem Glauben finden, der sie trägt, der auch ausstrahlt und sich engagiert für deine Welt und deine Menschen.

#### **Jugendreferentin:**

Heiliger Geist, du verbindest uns als Christen weltweit im Glauben an Jesus Christus. Wir bitten für alle, die in Sorge und Not sind. Sei es wegen Krankheit oder Krieg oder Umweltverschmutzung. Steh ihnen bei und sende deinen Geist, der die Welt verändern kann. Damit auch die jungen Leute eine Zukunft haben.

Diakonin Judith Bär und Pfr. Burkhard Sachs